DIE ALTENGLISCHEN NAMEN

IN

BAEDAS HISTORIA ECCLESIASTICA

UND AUF DEN

ALTNORDHUMBRISCHEN MÜNZEN.

I. Teil, Einleitung: Über Baedas Historia Ecclesiastica und die Inschriften auf den altenglischen Münzen. — II. Teil, 1. Kapitel: Die altnordhumbrischen Ortsnamen.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN.

ACAD. LOND. BAT. BIBL.

VON

THEODOR KÖHLER

AUS **BERLIN.**

Tag der Promotion: 18. Juli 1908.

227

Referenten:

Professor Dr. Alois Brandl.

Professor Dr. Gustav Roethe.

Mit Genehmigung der hohen Fakultät kommt hier nur ein Teil der ganzen Arbeit zum Abdruck. Der Volldruck wird demnächst als Band LXXX der von den Herren Professoren Brandl, Roethe und Erich Schmidt herausgegebenen »Palaestra« erscheinen.

Berlin.

Mayer & Müller.

1908.

Weimar. — Druck von R. Wagner Sohn.

Meinen lieben Eltern

in Dankbarkeit.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41533914_0157

Inhalt der vollständigen Arbeit.

I. Teil.

Einleitung.

1. Kapitel: Über Baedas Historia Ecclesiastica und die Inschriften auf den altenglischen Münzen.
2. Kapitel: Die vier ältesten Baeda-Handschriften und ihr Verhältnis zu einander.

II. Teil.

Die altnordhumbrischen Namen.

1. Kapitel: Die Ortsnamen.
2. Kapitel: Die Personennamen.

III. Teil.

Lautlehre der altnordhumbrischen Namen.

1. Kapitel: Vokalismus.
2. Kapitel: Konsonantismus.

Verzeichnis der Abkürzungen.

Birch	=	Gray Birch, Cartularium Saxonicum, London 83—93.
B.-T.	=	Bosworth-Toller, An Anglo-Saxon Dictionary. Oxford 93 ff.
Bülbring	=	Bülbring, Altenglisches Elementarbuch. I Teil, Heidelberg 02.
E. V.	=	The Anglo-Saxon Version of Bede's Historia Ecclesiastica ed. by Th. Miller, EETS.
Först.	=	Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. Bd. 1: Personennamen^2 Bd. 2: Ortsnamen. Nordhausen, 00, 72.
Holder	=	Holder, Altkeltischer Sprachschatz, Leipzig, 96 ff.
Hruschka	=	Hruschka, Zur ags. Namenforschung, Programme, Prag 84, 85.
Midd.	=	Middendorf, Altenglisches Flurnamenbuch, Halle 02.
Mü.	=	R. Müller, Untersuchungen über die Namen des nordhumbrischen Liber Vitae, Berlin 01.
OET.	=	The Oldest English Texts, ed. by Sweet, London 85.
Plummer	=	Venerabilis Baedae Historia Ecclesiastica, 2 Bde., Oxford 96.
Searle	=	Onomasticum Anglo-Saxonicum, Cambridge 97.
Kemble	=	Codex Diplomaticus Aevi Saxonici, London 39—48.
Mon.	=	Petrie, Monumenta Historica Britanniae.

I. Teil.

Einleitung.

1. Kapitel: Über Baedas Historia Ecclesiastica und die Inschriften auf den altenglischen Münzen.

Von den frühesten englischen Texten (vgl. Bülbring 8f. § 20) haben bereits die Namen des Liber Vitae (zuerst von Hellwig, Diss. Berlin 88, dann von Müller, Untersuchungen über die Namen des nordhumbrischen Liber Vitae, Berlin 01) und die Inschrift auf dem Kreuze von Ruthwell (Cook, The Dream of the Rood 05) ausführliche Einzeluntersuchungen erhalten. Schwieriger in mehr als einer Hinsicht ist eine Untersuchung der Namen in Baedas Kirchengeschichte. Denn

1. liegt diese in vielen Handschriften vor. Ihr Verhältnis ist zuerst von Plummer (Baeda I Einleitung 80—144) eingehend untersucht worden. Er hat 53 Handschriften in eine Tabelle gebracht und auf zwei Grundtypen zurückgeführt. Vier Handschriften stammen noch aus dem achten Jahrhundert (ed. Sweet OET. 132—47). Leider haben weder die früheren Herausgeber der Historia Ecclesiastica (s. Plummer. Einleitung 80—83), noch Sweet die übrigen Handschriften genügend berücksichtigt. Diese hat erst Plummer in seiner Kritischen Ausgabe mit untersucht.

2. Baeda benutzte bei der Abfassung seiner Kirchengeschichte ältere Aufzeichnungen und solche aus andern

Gegenden Englands (vgl. Pl. I, Einleitung 24 und 44), ferner Dokumente und Briefe von den bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit aus ganz England. Seine Quellen sind hauptsächlich Eutropius (Baeda I 8), Gildas (I 8, 12—16, 22), Orosius (I 2—6, 8—11) und des Constantius Vita Germani (I 17—21). Ferner ist der Bericht über St. Alban augenscheinlich aus irgend einer noch nicht entdeckten „Passion" geschöpft. III 19 erkennt Baeda als Quelle die Vita St. Fursae und IV 7—10 die von St. Ethelberg an, die uns nicht erhalten sind. Von Eddius Vita Wilfridi sagt Baeda V 19 nichts, obwohl er sie dort benutzt hat. Ferner hören wir II 2, daß Albinus, Abt von St. Augustin in Canterbury, Baeda mit Urkunden versieht und in Praef. 6, daß Nothelm, ein Priester der Kirche in London, ihm Briefe von Albinus und Urkunden aus den römischen Archiven überbringt. Dazu kommen zahlreiche mündliche Quellen (s. Plummer I, Einl. 44 f.). Es ist daher nicht zu erwarten, daß alle Namen in dialektischer und zeitlicher Hinsicht einheitlich erscheinen. Finden wir doch auch in den angelsächsischen Annalen Eigennamen (z. B. Oswiu), die von dem Sprachgebrauch der Alfredzeit, aus der die älteste Zusammenfassung stammt, noch vielfach abweichen.

Zur Ergänzung des Materials und zur Vergleichung habe ich die ältesten angelsächsischen Münzen herangezogen, auf die bisher noch kein Grammatiker geachtet hat. Sie sind zu finden bei Adamson, Anglo-Saxon Coins, called Stycas (Ausgabe der nordhumbrischen Münzen mit guten Facsimiles), Newcastle upon Tyne, 40; Heywood, The Stycas of North Humbria, Manchester 99; Keary, A Catalogue of English Coins, Anglo-Saxon Series, London 93; Ruding, Annals of the Coinage of Great Britain, London 40, der Adamson's Faksimiles in sein Werk herübergenommen hat. Am verläßlichsten ist Keary's Werk, mit einer guten Einleitung, aber leider zu wenig photographischen Abbildungen.

Nach dem Abzug der römischen Legionen aus Britannien blieb das römische Geld sowohl hier wie auf dem Festlande, soweit es von den Germanen erobert wurde, noch lange in Geltung. Daneben hatten aber auch Schmuckstücke wie goldene Ringe eine Art Geldeswert. Als dann der Verkehr wuchs und sich das Bedürfnis nach Vermehrung des Geldes fühlbar machte, ahmte man zuerst die römischen Muster nach. Diesen ersten Schritt zur Schaffung einer eigenen Geldwährung taten zunächst die fortgeschrittensten unter den Germanen, die Franken unter den Merowingern, die sich auch bald von den römischen Mustern frei zu machen wußten. Das fränkisch-merowingische Geld wurde nun das Vorbild für die Angelsachsen, und der Hauptteil der ersten angelsächsischen Münzen, der Sceattas, ist den merowingischen nachgeahmt, nur ein ganz geringer Teil geht auf römische Vorbilder zurück. Diese Sceattas sind kleine Münzen, manchmal aus Gold, häufiger aus Silber, fast immer anonym, ohne Datierung. Einige wenige haben lesbare Inschriften, von denen eine mit römischen und sechs mit Runen-Buchstaben geprägt sind. Diese geben die Namen zweier Könige von Mercien wieder, die in der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts regierten, nämlich der beiden Söhne des Königs Penda: Peada 655—57 und Æthelred 675—704 (s. Baeda III 24 und IV 12). Jedoch erst unter König Offa 757—96 wurde in Mercien das erste wirklich verbreitete englische Geld geprägt, nämlich eine größere Menge von Pfennigen, die dann auch unter den folgenden mercischen Königen bis Ceolwulf II. 874—77 eine fast ununterbrochen fortlaufende Reihe bilden.

In Kent gab es zwei Reihen von Pfennigen: eine von den Königen geprägte, von König Ecgberht 765—91 bis Baldred 806—25, nach dessen Vertreibung Kent von Wessex abhängig wurde; und eine von den Erz-

bischöfen von Canterbury ausgegebene, beginnend mit Jaenberht 766—90 und endend mit Plegmund 890—914.

Auch bei den Ost-Angeln finden wir zwei Reihen: die eine wurde unter acht Königen ausgegeben, von denen die Geschichte nur drei kennt, beginnend mit König Beonna um 760 und endend mit dem dänischen König Guthorm-Aethelstan, der das Reich der Ost-Angeln und einen Teil von Mercien nach dem Frieden von Wedmore 878 übernahm und 890 starb. Eine zweite Reihe der ostanglischen Pfennige trägt den Namen des Königlichen Märtyrers St. Eadmund, zu dessen Andenken sie wahrscheinlich um 900 geprägt wurden.

Bei den West-Sachsen (von den Ost- und Süd-Sachsen sind uns keine Münzen überliefert) beginnt die Reihe der Pfennige unter dem König Ecgbeorht 802—38 und setzt sich fort in ununterbrochener Folge bis unter König Eadwig 955—59, unter dessen Nachfolger Eadgar (957 König von Mercien, 959 von ganz England, stirbt 975) sie zur Währung ganz Englands wird, bis 1066.

Diese Pfennige waren aus Silber und die einzige gangbare Währung in England südlich des Humber. Sie tragen auf der einen Seite den Namen des Königs, in dessen Auftrage, und auf der andern den Namen des Mannes, von dem sie geprägt wurden, oft auch den Münzort.

Eine ganz andere Entwicklung vollzog sich nördlich des Humber. Die Währung Nordhumbriens zerfällt vor allem in zwei Abteilungen, eine Kupferwährung, die sogenannten stycas, und eine Silberwährung von Pfennigen, die aber erst nach dem Eindringen der Dänen vom Süden her eingeführt wurden.

Die Stycas, die auf der einen Seite den Namen des Königs, auf der andern den des Prägers, aber nie des Münzortes tragen, wurden sowohl von den Königen, von Aldfrid 685—705 bis Osberht 849—67, der im

Kampfe gegen die Dänen fiel, geprägt, wie auch von den Erzbischöfen von York von Ecgberht 734—66 bis Wulfhere 854—67.

Angelsächsischen Ursprungs sind die nordhumbrischen Münzen ausschließlich bis 867. Nach 867 waren die Dänen Herren des Landes. Sie führten die Pfennig-Währung vom Süden her ein, die von Halfdan 875—77 bis Eric reicht, der schließlich 954 aus Nordhumbrien vertrieben wurde. Jetzt machen sich neben den skandinavischen Königs- auch skandinavische Prägernamen bemerkbar. Daneben wurden in York während der Herrschaft der Dänen, wahrscheinlich um die Mitte des zehnten Jahrhunderts, Pfennige ausgegeben, die den St. Eadmund-Pfennigen der Ostangeln ähnlich sind und den Namen St. Peter tragen.

Das Münzenmaterial der angelsächsischen Reiche ist nicht umfänglich. Ich setze es daher vollständig hierher (vgl. Keary Band I für die außerwestsächsischen, Bd. II für die westsächsischen Münzen).

Verzeichnis der Nordhumbrischen Münzen.

1. König Aldfrid, 685—705. Inschrift: aldfridus. Von den folgenden vier Königen sind keine Münzen bekannt, erst von

2. König Eotberht, 737—58. Neun Münzen, davon 6 mit eotberehtus, 1 eotberhtus, 1 eotberetus und 1 eadberhtus (vgl. Keary I 140 f. und Plate XX 3—8). — Die Rückseite der einen Münze (Keary Pl. XX 3) zeigt den Namen des Bruders des Königs, des Erzbischofs von York.

3. Ecgberht, 734—66, vgl. Heywood 18 f. Von den sechs Münzen haben 4 ecgberht und 2 egberht, die unter dem Könige Edilwald, genannt Moll. 759 -65, geprägt sein sollen. Doch scheinen die Inschriften auf den Rückseiten sehr verderbt zu sein; denn nach Heywood hat die eine edilbdus, die andere athbaldiu.

Leider habe ich für diese beiden Münzen keine Abbildungen gefunden, konnte sie daher auch nicht nachprüfen.

4. König Alchred, 765—74. Inschrift: alchred.

5. König Elfuald I., 778—88, vgl. Heywood 9. Drei Münzen, davon 1 mit aelfuald, 1 elfualu, 1 efualdus.

6. König Earduulf, 796—806. Hierher nach Keary I 190 sieben, nach Heywood 9 vierzehn Münzen. Die Inschriften sind z. T. sehr verderbt und zeigen folgende Formen: 3 earduulf, 2 eardulf und 2 heardulf; die übrigen sind unleserlich. Präger: eaduini, edilred, herređ, huaetred, odilo, uulfred.

7. Erzbischof Eanbald von York, 796—808?, vgl. Keary I 190 ff. Von 40 Münzen haben 37 eanbald und 2 enbald (Präger: eaduulf); 1 ist unleserlich. Präger: 3 cynuulf: 1 cynulf; 17 eaduulf : 8 eoduulf : 2 eaduuolf; 7 ediluard: 2 edilueard. Bei Heywood 19 außerdem noch: edilred und monne.

8. König Hoauđ, in der Geschichte nicht bekannt. Heywood 20 hat 3 Münzen, davon 2 mit hoaud und 1 hoauđ; auf den Rückseiten liest er: 1 huaetrd, 1 hultrd (beides wohl für huaetred) und 1 erdulfon (vielleicht für earduulf). Leider habe ich kein Bild der Münzen gefunden, so daß ich die Lesungen nicht nachprüfen konnte.

9. König Elfwald II., 806—8. Heywood 20 bringt vier Münzen mit elfuald; Präger: eaduini.

10. König Eanred, 808—41?, s. Adamson Plates 35—41 und Suppl. Pl. 56; Keary I 144—58 und Plate XXI. Präger: ediluard; aldates; eaduini; eanred; badigils (vgl. Keary I 158 und Adamson Plate 40); 4 broþer (in Runen): 3 broder : 13 brodr : 1 broer; daegberct; 7 folcnod : 3 fulcnod : 1 fulcnoþ : 1 fulnod; fordred; 4 gaduteis : 3 gadutes : 2 gadutels : 2 gadteis (leider sind die Münzen dieses Prägers sehr schlecht und undeutlich. Auf beiden Seiten gut geprägt sind nur die

mit den Formen gadutes, gadutels und 2 gaduteis): 5 heardulf : 2 hearduulf, hierher gehören sicherlich auch die von Adamson unter Alfheard aufgeführten beiden und die unter earrduulf verzeichneten 7 Münzen, die alle 7 ehrrduulf haben und alle undeutlich geprägt sind. Nun sind unter dem Präger uulfheard 4 Münzen aufgeführt, von denen eine das d in der Mitte und eine andere uulfherrd hat. Ein A kann beim Prägen leicht die Gestalt eines R annehmen. Jedenfalls haben wir es mit zwei Prägern zu tun, hearduulf und uulfheard. Wie viele Münzen nun aber jedem der beiden zuzuweisen sind, läßt sich nicht entscheiden. Sicher sind nur 7 heardulf und 1 uulfheard; 8 herred : 6 herred; huaetred; cudhard; cynuulf; monne; odilo; tiduini; uilheah; uihtred (von 8 Münzen sind 2 in Runen); uulfheard (s. auch unter hearduulf); uulfred.

11. Erzbischof Wigmund, 837—54, vgl. Keary, 193 bis 98. Inschriften: uigmund. Präger: edelhelm: edilueard; erwinne (Rune wyn); earduulf; hunlaf; coenred. Heywood hat p. 19f. noch 2 Präger: elfheard und uilheah.

12. Erzbischof Uulfhere, 854—900, s. Keary I 199, Heywood 20, Adamson 106f. Nur zwei Münzen erhalten, die wohl beide vor 867 geprägt worden sind (vgl. Keary). Präger: uulfred.

13. König Edilred II., 841—50, vgl. Keary I 200ff., Adamson Plates 42—51 und Suppl. Pl. 56, Heywood 14. Von über 300 Münzen haben 178 edilred : 39 edelred : 35 eđelred : 19 aedilred : 15 aeilred (fast nur bei dem Präger eanred): 13 eđilred (davon 10 bei dem Präger monne) : 8 aedelred (7 bei leofdegn) : 4 elred (nur bei leofdegn) : 2 edelređ (bei dem Präger wihtred, unter dessen 12 Münzen auch drei mit eđelred sind, zu denen wohl auch die beiden edelređ zu rechnen sind, da Wihtred seinen eigenen Namen nie mit đ schreibt). Präger: aldhere (vgl. die Karte bei Keary I, Einleitung

85 unter d); edelhun (s. Keary I, 167 Nr. 381); eard-uulf; erwinne; eaduini; 52 eanred : 4 anred : 1 inred (die Stücke mit den beiden Lesungen sind nur undeutlich geprägt); 6 broder : 4 broder; 30 fordred : 10 eordred (hier soll das erste e sicherlich nur ein f sein, das beim Prägen einen horizontalen Strich zu viel erhielt, was leicht geschehen konnte); gadutes (s. Adamson Pl. 46 Nr. 135; vgl. auch unter König Eanreds Prägern); hnifula; hunlaf; ceolbald; coenred; 4 cunemund : 2 cunimund; cudheard; 60 leofdegn : 2 leodegn; monne; odilo; tiduulf; uendelberht; wihtred; uulfred; uulfsig.

14. König Reduulf, 844. Von 34 Münzen haben 27 redulf, 7 reduulf. Präger: aldhere; eanred; broder; fordred; hunlaf; huaetnod; coenred; cudbereht; monne; uendelberht.

15. König Osbercht, 849—67. Von 13 Münzen haben 11 osbercht, 2 osberht. Präger: 3 eanuulf : 3 eanulf; monne; uiniberht; uulfsige.

Von 867 ab wurden in Nordhumbrien keine Stycas mehr geprägt. Die Dänen führten aus dem Süden Silber-Pfennige ein, die auf der oberen Seite den Namen des skandinavischen Königs und auf der unteren anfangs meist nur den Prägeort zeigen. Hierher gehören (s. Keary I):

König Halfdan, 875—77. Inschrift: alfdene. Präger: rainoald.

Cnut (Guđred), 877—94. Prägeorte: ebraice cuiit (York); quentouic.

Cnut und Siefred, um 894. Inschrift: cnut-siefredus.

Siefred, 894—98. Inschrift: 12 siefredus : 16 sieuert.

Sitric. Inschrift: sitric comes; Präger: gundibertus sceldfor (vielleicht Shelford).

Aluualdus, um 900. Inschrift: aluualdus.

Sitric, 921—26. Inschrift: sitric cununc; Präger: ascolu.

Regnald, 943—44. Inschrift: 2 regnald cunuc : 2 raienald; Präger: aura; bacialer.

Anlaf, 941—52. Inschrift: 12 anlaf: 5 onlaf. Präger: ascold; 3 farman (anlaf) : 3 farmon (onlaf); aðelferd; ingelgar; bacialer; 1 rað- : 1 radulf; sicares.

Eric, 948—54. Inschrift: eric. Präger: hunred; 1 ingelgar : 1 ingælgar; radulf; aculf.

Verzeichnis der Mercischen Münzen.

Peada, 655—57. Drei Sceattas mit Runen: pada.

Æthelræd, 675—704. Ebenfalls drei Sceattas mit Runen: 2 æþiliræd und 1 æþilræd.

Von jetzt an nur Pfennige.

Offa, 757—96. 52 offa, auf drei Münzen dahinter: rex merciorum. Präger: 4 alhmund (Ruding Pl. 4, 5): 1 ealhmund (Rud. Pl. 27); 1 alred : 1 ealraed; babba; 1 beagheard : 1 beghard : 1 bahhard; eadberht; eoba; 3 eadhun : 1 eadhuun; 1 ediluald : 1 edeluald; eþelnoþ; dud; ibba; heagr; 1 ciolhard : 1 celhard; lul; lulla; oeðelred; osmod; 1 pehtuald : 1 pehuald; rendred; uuinoð; 2 uihtred : 1 wihred; udd.

Cyneðryð, Witwe Offas, 796. 2 cyneðryð : 1 cyneðryð. Präger: eoba. — Nach Ruding Pl. 5 hierher: ecgberht rex. Präger: babba; udd (vgl. Ke. I 67). Hierher dürften auch 2 Münzen gehören, bei Keary I 139 unter dem König Ecgfrid (Ecgferð) von Nordhumbrien 670—85 aufgeführt. Auf deren Rückseite ist sowohl auf der Abbildung bei Adamson 15 wie auf der bei Keary I Pl. XX 1: LU zu entziffern, der dritte Buchstabe nicht mehr. Ad. liest N, Ke. X. Auf der oberen Seite steht ecgfrid rex. Heywood 6 bemerkt hierzu: das Wort 'rex' auf einer nordhumbrischen Münze begegnet in dieser frühen Zeit noch nicht, auch nicht unter den nächsten Nachfolgern dieses Königs. Offa,

König von Mercien, hatte einen Sohn mit Namen Ecgfriđ, und die Münze könnte irgendwie in seinem Auftrage geprägt worden sein während seiner kurzen Regierung von 141 Tagen im Jahre 796. Die wenig tiefe Prägung der Inschrift ist ein Charakteristikum der Prägung Offas, und der Name des Prägers spricht auch dafür. Denn der dritte Buchstabe könnte sehr wol ein L sein, und lul heißt ein Präger Offas. Noch ein anderer Umstand spricht dafür: das đ findet sich wohl auf den Münzen Offas bei den Prägern eđelmod, eđelnođ, eđelwald, oeđelred, winođ. dann bei cyneđryđ, der Witwe Offas, ebenso bei dem Präger Biornfređ unter dem Nachfolger Offas, Coenwulf, aber nicht auf den nordhumbrischen Münzen. Diese beiden Münzen gehören also nicht an die Spitze der nordhumbrischen Münzen (s. Keary I 139), sondern hierher.

Coenuulf, 796—822. 40 coenuulf. Präger: biornfređ; botred; ceolbeald; ciolhard; 2 dealla: 1 diola; diormod: duda; dun; ealhstan; eanmund: eþelmod: lul; 3 oba : 1 eoba; hereberht; ludoman; rodel (Ruding Suppl. Pl. c. 6); seberht; sigeberht; sigestef; suuefherd: tidbearht; 3 werheard: 1 uerheard: wihtred: uuighard: uuilhun.

Ceoluulf I., 822—23. 5 ceoluulf : 6 cioluulf : 1 celuulf (bei dem Präger wihtred). Präger: dunn; eactu; eadgar; ealhstan; eanuulf; hereberht: werbald; wihtred; sigestef dorobernia und 1 dorobernia ciuitas. Bei Ruding Pl. 7. 8. und Suppl. Pl. c. 8. noch: dealing und rodel.

Beornwulf, 823—25. 2 beornwulf rex. Präger: eadnoþ; werbald. Außerdem bei Ruding Pl. 7: eactu; Pl. 27: monna.

Ludica, 825. 2 ludica. Präger: eadnoþ; werbald.

Wiglaf, 825—39. uniglaf. Präger: eadred.

Berhtuulf, 839—51. 7 berhtuulf : 15 berhtulf. Präger: brid; burnuuald; deneheah; eahha; liaba;

osuulf; sigeheah; uuine: tatel. Außerdem bei Ruding Pl. 27: eanbald.

Burgred, 851—74. 263 burgred. Präger: adhelm; beagstan; bearne; berheah; biornoð; cenred; aeðeluulf; ciallaf; cunehelm; dealge; dela; diarulf; diga; 7 dudda : 11 duda; dudecil; dudeman; dudwine; eadnoð; eadulf; eanred; eðelheah; eðelulf; framric; guðhere; heauulf; hereferð; hugered; hussa; idiga; lefle; liafman; lude; ludig; lulla; osmund; tata; tatel; uuine; 8 uulfeard : 1 uulferd : 1 wlfeard.

Ceoluulf II., 874. 2 ceoluulf : 2 cioluulf. Präger: ealhstan; hereberht; liofuald; oba.

Verzeichnis der Kentischen Münzen.

Könige:

Eadberht II. Præn 796—98. 2 eadbearht. Präger: babba; iaenberht. Außerdem bei Ruding Pl. 3. 26: eþelmod und tidheah.

Cuðred, 798—806. 11 cuðred. Präger: beornfreð; duda; eaba; heremod; sigeberht; 2 uerheard : 1 werheard.

Baldred, 806—825. 3 beldred ; 2 baldred. Präger: diormod dorouernia ciuitas; edelmod; oba; suuefherd; werheard.

Erzbischöfe von Canterbury:

Jaenberht, 766—90. 1 iaenbrht arep : 2 ienberht arp. Auf der Rückseite: offa rex.

Aedilheard, 793—805. 4 aedilheard. Rückseite: 2 offa rex; 2 coenuulf rex.

Uulfred, 805—32. 4 uulfred archiepiscop. Präger: saeberht; suuefherd. Auf zwei Münzen auch: 1 dorobernia ciuitas; 1 drur ci ts.
(o)(o)(e) nia) (ui) (a)

Ceolnoð, 833—70. 16 ceolnoð : 16 cialnoð (bei den Prägern biornmod, suelbheard, uunhere). Präger:

biarnred; biarnulf; biornmod; 1 cealmod : 1 cialmod; cenuald; diala; eđeluald; hebeca; herebearht; liabincg; lil; suebheard; tocga; 3 uuunhere : 2 uunhere : 2 uuhere.

Eđered, 870—89. 1 eđered archiepi. Präger: eđered.

Plegmund, 890—914. 27 plegmund : 3 plegemund. Präger: eđaluulf; diaruald: desaud mo; eicmund; elfstan; eđelstan; eđelulf; hunfređ; 2 tiduald : 2 tidueald.

Verzeichnis der Ostanglischen Münzen.

Könige:

Beonna, um 760. 1 beonna, außer eo in Runen geprägt. Präger: efe.

Eđilberht, 794. Präger lul.

Eaduald, um 819—27. Präger: eadnođ; uihtred.

Eþelstan, um 828—37. 11 eþelstan : 4 edelstan : 1 æđilstan. Präger: eadgar; eadnoþ; 4 mon : 1 monn; torhthelm; eanred.

Eđelward, um 837—50. 7 eđelward : 5 aeđeluueard : 2 edeluueard. Präger: aeđelhelm; dudda: eadmund; raegenhere; tuduwine; twicga.

Beorhtric, um 852. Präger: ecghard.

(St.) Eadmund, um 855—70. Präger: 3 aeđelhelm : 1 aedelhelm : 1 eđelhelm; 4 baeghelm : 1 beghelm; beornferđ; beornhaeh; dudda; eadberht; eadmund; 7 eadwald : 1 eaduuald : 1 eaduald; 4 eđelwulf : 1 eđeluulf : 1 edeluulf; 4 sigered : 1 sigred; 4 twicga : 1 twiga.

Edelstan II. (Guþorm) 878—90. Präger: abenel; aeluen; bericbe; berter: cioluulf; ecwulf; elda: enodas; guntere; iudelberd.

St. Eadmund-Gedächtnismünzen:

592 sc eadmund, davon viele verderbt und schlecht geprägt. Präger: 5 eobba : 2 eoba; 9 abbonel : 3 abonel; 25 adalbert : 8 adelbert; adradus. sehr häufig. mit dem

vielleicht der Präger desaud (s. vorige Seite unter Plegmund) identisch ist; aeduuini; ainmer; alus; 15 ansigar: 1 ansiger : 13 ansier : 1 anser; arus; asten; bado; beringar; 3 beslin : 1 baslin; bomecu; bosecin; chenapa; 4 degemund : 8 dagemond : 29 daiemond : 6 daemond : 4 deimund : 3 daiemund; deinolt; 1 eadret; 1 eduuinus; edulfus; eldecar; elismus; elfred; ergemond; erlefredus; ersalt; euuram; fredemund; gilenart; gislefred; grimo; gulcreo; gundbert; haiebert; hamin; hartmari; hemincg; hludouidun; hnectdco?; hodurbed; huscam; iemsodhr; iohannem; isiemund; meuder; oanddert; odomer; 1 odulbert : 10 odulber; odulf; oid; onnonea; osuulf; otbert; otie; ouran; rather; reart; remigius; risleca; roidibert; 5 siemond : 5 siemund : 9 semond : 3 sigemund : 3 simund; snefren; sten; stephan; tedredo; teduuinus; undela; usca; utfiaof; uualter; uuandefred; warud; uuidboldus; uuigbaldus; uuinedulf; 11 uuineger : 2 uuiniger : 12 uuinier : 9 uuiner; uuine; uulfold.

2. Kapitel: Die vier ältesten Baeda-Handschriften und ihr Verhältnis zu einander.

(s. Plummer I Einl. 85ff., Sweet OET 131ff.)

Die vier ältesten Baeda-Handschriften sind:

1. M, das Moore-Manuskript, schließt mit dem Jahre 731 und ist um 737 geschrieben (vgl. Plummer I Einleitung 89 : M, written probably about the year 737, as seems to be shown by the chronological entries at the end; s. auch OET 148). In den englischen Wörtern hat M rein nordhumbrische Formen, wie auch das Caedmon-Fragment am Ende derselben Handschrift. Die Handschrift ist nach Plummer I Einl. 89ff. von vorn bis hinten von späteren Händen verbessert worden, von denen einige mindestens zwei Jahrhunderte später

sind. Die Schreibung in M ist sonderbar und eigentümlich, besonders was Geminata betrifft. Wörter, die auf -ii, -iis etc. ausgehen, werden i. a. mit éinem i geschrieben, aber nicht immer; es begegnen sogar Formen wie 'pissimo' für 'piissimo' (s. p. 44 Anm. 5). i und e werden hoffnungslos durcheinander geworfen, so daß das Zeugnis von M für diesen Punkt praktisch wertlos ist. Dies begegnet auch in den übrigen drei Handschriften, aber nicht so oft. M ist jedoch vollständig erhalten.

2. B, Cotton. Tiber. A. XIV. Die Handschrift ist nach Sweet aus der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts. Sie wurde durch das große Londoner Feuer sehr beschädigt. Es fehlen Praefatio und die ersten Kapitel des ersten Buches. Die Handschrift schließt mit dem Worte 'regnabat' im Jahre 709 des chronologischen Abrisses, V 24. Sie ist augenscheinlich eine Copie einer Handschrift derselben Art wie M. dessen archaische Schreibung es getreulich wiederholt. Plummer versetzt B in das achte Jahrhundert. Die Schreibung ist von derselben Art wie die in C, aber zugespitzter. Kontraktionen sind weniger häufig als im M. B wurde durchgebessert von einem Schreiber, der entweder C oder eine Schwesterhandschrift von C vor sich hatte. Das ist selbst der Fall, wenn die Lesarten augenscheinlich schlechter sind als die von B. Es hat dieselbe Art, Urkunden zu bezeichnen wie M.

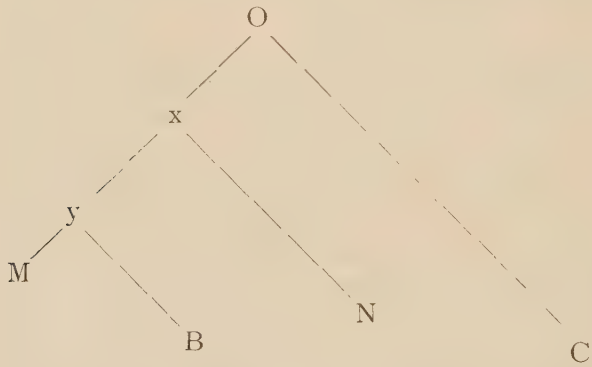
3. C, Cotton. Tiber. C. II, aus dem Ende des achten Jahrhunderts, mit weniger archaischer Schrift als M. Auch die Schreibung mit ihren cht und ht für ct und đ für th und d ist jünger. C ist ein wenig beschädigt durch das große Feuer. Die Schrift ist weniger spitz als die in B. Kontraktionen sind ziemlich häufig. Auf die freien Zwischenräume von Folio 5 r°, 34 r°, 60 r° hat eine spätere Hand einige angelsächsische Glossen von Worten geschrieben, die im

Baeda-Text vorkommen. Diese Glossen (ed. OET 179 bis 82) hält Sweet für Kentisch. Außer diesen begegnen noch in einzelnen Teilen der Handschrift angelsächsische Interlinearglossen, mit einem Stylus eingekratzt. Diese sind sehr zahlreich. Mit guten Augen und bei starkem Licht könnte man die meisten von ihnen lesen. Die Handschrift ist von Anfang bis Ende von späteren Händen verbessert worden. C ist sicherlich ein Durhambuch (vielleicht ursprünglich von Lindisfarne dorthin gebracht):

4. N, das Namur-Manuskript, aus der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts. Die Handschrift ist von kontinentaler Hand geschrieben, ohne die Spur eines englischen Einflusses. Die Fehler des Schreibers sind allein ausreichend, seine nichtenglische Nationalität zu beweisen. Aber die Handschrift hat einen unabhängigen Wert, da sie eine Abschrift einer englischen Handschrift von ungefähr demselben Alter ist wie M. In Buch II ist eine große Lücke von II 1 bis II 20. Die Handschrift ist von mehreren Schreibern angefertigt worden, von denen einige außerordentlich schlecht waren. Sie ist zwar nicht angelsächsisch, aber sie wurde von einer angelsächsischen Handschrift abgeschrieben, wie man aus der häufigen Verwechslung von n und r, r und s schließen kann (aber es wird nur r für s eingesetzt, nicht umgekehrt). Für die Feststellung des Textes ist die Handschrift ganz wertlos. Die Schreiber waren außerordentlich ungebildet in Latein, Geschichte und Geographie. Auslassungen sind zahlreich. Zuweilen konnten die Schreiber ihre Vorlage nicht lesen, und Raum wurde freigelassen, der erst später oder überhaupt nicht ausgefüllt wurde. N ist vollständig von späteren Händen durchgebessert worden, aber die Verbesserungen sind oft ebenso schlecht, ja manchmal noch schlechter als der Originaltext. Deshalb wird das Manuskript von Plummer, ausgenommen bei Eigen-

namen, nur ganz selten zitiert. Auch braucht N erst gar nicht zur Untersuchung der Beziehungen der einzelnen Handschriften herangezogen zu werden; denn soweit Plummer (s. a. a. O.) gefunden hat, zeigt keine andere Handschrift irgendwelche besondere Verwandtschaft mit dieser. Ihr allgemeiner Texttypus stimmt mit M und B gegen C.

Das Verhältnis dieser vier ältesten Handschriften der Kirchengeschichte ist nun folgendes:



Der Beweis hierfür stützt sich nicht auf gemeinsame sprachliche Fehler bei den Namen; denn diese sind dazu zu wenig zahlreich. Auch kann man nicht von Fehlern sprechen, wo es sich nur um dialektische Abweichungen handelt. Als Beweis für x gegen C dient vielmehr folgende Tatsache: C schließt vor dem 30. Juli 734, Erzbischof Tatuins Tode, und ist wie auch B in der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts geschrieben. x schließt mit dem Jahre 731 (nur B ist am Schluß unvollständig, s. oben). Spuren einer noch früheren Bearbeitung, wo IV 32 fehlte und Buch IV mit Kapitel 31 endete, zeigen sich in IV 30. C liest hier 'numquod' für 'quaedam quae' von x. Dies zeigt, daß ursprünglich nur éin Wunder folgte, das in IV 31, und daß Kapitel 32 eine Hinzufügung ist. Diese Sonderheit haben nur C und die vom ihm abhängenden

Manuskripte. Damit hängt wohl auch die Verschiedenheit in der Anordnung der Kapitel und im Text bei C und x in IV 31 und 32 zusammen. In noch andern wichtigen Punkten weicht der lateinische Text von C von x ab (vgl. Plummer I Einleitung 94 ff.). Weiter spricht auch für die Sonderstellung von C, daß eine gewisse Anzahl von Handschriften der Historia Ecclesiastica im x-, eine größere im C-Typus geschrieben sind, während die weitaus zahlreichste Klasse einen Mischtypus zeigt, dessen Basis C bildet, kontaminiert durch Einfügungen und Verbesserungen vom x-Typus. Die Übereinstimmung ist aber auch nicht durchgängig, da die Manuskripte oft durch zweite und dritte Hand verbessert wurden, und zwar wieder nach anderen Vorlagen. Für y gegen N spricht nicht nur eine genaue Vergleichung des lateinischen Textes (s. Plummer a. a. O.), sondern auch, daß B dieselbe Art hat, Urkunden zu bezeichnen, wie M. Außerdem beweisen noch viele nicht so wichtige Kriterien, daß B eine Schwesterhandschrift von M ist. Andrerseits ist keine dieser beiden Handschriften von der andern kopiert worden; denn jede hat ihre eigenen Sonderheiten. So kürzt B die Zitate nicht, wohl aber M, und was noch entscheidender ist, jedes hat Auslassungen, die in dem andern nicht zu finden sind. Daraus folgt wieder, daß beide von einem gemeinsamen Original, y, kopiert sein müssen.

M ist nun zwar älter als B, aber der Wortlaut ist in B verläßlicher: denn wo M und B auseinandergehen, stimmt C mit B häufiger überein als mit M, oder: B ist häufiger richtig als M. Daher ist B für die Festsetzung des Textes nicht nur von gleichem (s. Plummer I Einleitung a. a. O.), sondern m. E. sogar von höherem Werte, und dies muß bei zukünftigen Baeda-Ausgaben berücksichtigt werden. Ein weiterer Grund, B den Vorzug zu geben, ist auch folgender: M ist um 757

entstanden, B wie auch C erst Ende des achten Jahrhunderts. Während C nun schon viele jüngere Formen in den ags. Namen hat, wiederholt B trotz seiner jungen Entstehung getreulich die alte Schreibweise. Dies und der Umstand, daß in C und M Kontraktionen ziemlich häufig sind, in B aber nicht. zeigen, wie sorgfältig B von y kopiert wurde, und wie sehr man daher der Handschrift B vertrauen darf. Auch N ist trotz der vielen Fehler der Schreiber von Wert für die Untersuchung der Namen. Denn ein großer Teil der Mißverständnisse ist so durchscheinend, daß wir die richtige Form des Originals durch Vergleichung mit M oder B erschließen können.

Als Entstehungszeiten für die einzelnen Handschriften nimmt man jetzt allgemein an: M um 737 (s. oben), B und C Ende und N in der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts.

In Bezug auf die örtliche Herkunft der Handschriften hat mir Miller in seinem Aufsatze (Place-Names in the English Bede, in QF 78, Straßburg 96) wesentlich vorgearbeitet. Bei dieser Untersuchung, woher die Handschriften stammen mögen, ist natürlich immer zu beachten, daß die Zahl der verlorenen Handschriften vollständig dunkel bleibt. Es ist nun anzunehmen, daß ein Schreiber die Namen von ihm vertrauten Orten voraussichtlich richtig wiedergeben, über weniger gut bekannte hinweggehen oder ihre Formen den Ortsnamen seiner eigenen Nachbarschaft angleichen wird. Ebenso selbstverständlich ist, daß an die Stelle der alten Namensformen die aus der Zeitstufe des Schreibers treten werden. So dürften die Abweichungen der einzelnen Handschriften in der Wiedergabe der Ortsnamen zu sicheren Resultaten in der Bestimmung ihrer Heimat führen. Nach diesen Gesichtspunkten hat Miller (a. a. O.) die Ortsnamen der englischen Version der Kirchengeschichte (E. V.) untersucht und zum

Vergleich die Namen der ags. Chronik (ASC.) und der frühesten Urkunden (Charters) herangezogen. Gerade hier aber möchte ich nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß Baeda bei der Abfassung seines Werkes Urkunden aus allen Dialektstufen benutzte, und daß alle Handschriften von vorn bis hinten durchgebessert sind.

1. Miller hat (Place-Names 72 ff.) unter Cerotaes ei das Auftreten dieses Wortes oder Suffixes für 'Insel' untersucht und gefunden, daß wir im achten Jahrhundert folgende Formen finden: eu im Norden, ea im Mittelland und in Kent, ei ig eg im Süden. M hat immer eu, ausgenommen cerotaes ei. Hier hat Baeda sicherlich, zumal C auch nur hier ei aufweist, sonst aber wie M immer eu hat, die Form aus einer südlichen Quelle übernommen. Die vier Manuskripte zeigen nun für den nom. sing. des Wortes folgende Formen, wobei in B und N nur die Abweichungen notiert werden. C stimmt hier mit M vollkommen überein.

M und C	B	N
heruteu	heruteig, verbessert > heortesig III 24, p. 179	
	herutei IV 21 (23), p. 253	
	ig eg	
læstinga eu	eu III 28, p. 195; eu IV 3, p. 206	
	ig	
beardan eu	eu III 11, p. 148	
	ei	
peartan eu	[eu] II 16, p. 117	ea III 11, p. 149.
selæs eu	ei IV 13, p. 232	
cerotaes ei		

Wenn man aus dieser Tafel einen Schluß ziehen darf, so ist es doch der, daß der Schreiber von M im Norden heimisch ist, ebenso der von C, während der von B, auch wenn man die späteren Verbesserungen abrechnet, dem Süden angehören muß. Das peartan ea in N weist auffallenderweise nach Midland oder Kent.

2. Für die Stadt Lichfield in Stafford haben

M	B	C	N
lyccidfelth lyccitfeldensis	licidfelth liccitfeldensis	liccidfeld liccitfeldensis	licidfelt licitfeldelsis

In der E. V. zeigen die Handschriften (s. Miller a. a. O.) T liccedfeld, Ca liccetfeld und licitfeld, O. B. licetfeld; ASC hat licetfeld und die Handschrift B liccedfeld. Miller bemerkt hierzu p. 48 f: licced- may be taken as locally preferred in the bishop's signature. The forms licet-, licit-appear as Southern, early and late. But ASC Ms. B had Mercian documents in his hands, and differs from the other manuscripts.

Wieder werden wir für die Handschrift B auf südlichen Schreiber hingewiesen und noch entschiedener dieses Mal auch für N, für das auch Südmercien in Betracht kommen kann, da Handschrift O sowohl wie Ca in Südmercien entstanden sind.

3. Für uintancæstir zeigt C allein uintacæstir; diese Form hat auch E. V. Ms. T, das in Nordmercien entstanden ist.

4. Uilfæresdun hat B allein gegen die übrigen Handschriften. Ebenso geben den Namen wieder E. V. Mss. O und Ca, beide aus Südmercien.

5. Für die Stadt Tadcaster schreibt M Kælcacaestir, B und C Kaelcacaestir, N aber Kaelcaestir. E. V. schreibt Kaelcaceaster, die Handschrift C aber, die in Zentral-Mercien oder an der Südgrenze entstanden ist, hat Kaelceaster. Die Übereinstimmung würde bei der Vorlage von N auf südmercischen Ursprung schließen lassen.

Hieraus ergibt sich als Heimat des Schreibers von

M durchaus der Norden,
B Süden oder Südmercien,
C Norden oder Nordmercien,
N Südmercien.

Weitergehende Schlüsse wage ich aus den spärlichen Belegen nicht zu ziehen.

Bevor ich nun daran gehe, die eben gewonnenen Resultate mit denen zu vergleichen, die sich aus den lautlichen Abweichungen der einzelnen Handschriften ergeben, möchte ich die Belege dafür anführen.

M steht allein gegen die anderen drei Handschriften in der Form lyccidfelth. Diese Abweichung wurde schon besprochen, sie weist auf nördlichen Ursprung von M hin. M.'s middilangli gegen BN-engli und C-aengli ist eine Analogie zu lateinisch Angli.

Triumuini gegen trumuine der übrigen wie auch guruiorum gegen gyruiorum, cluith gegen cluit sind wohl Mißverständnisse des Schreibers. Das ae in M.'s aeduini gegen eduini der übrigen, wie auch das c in streaneshalc gegen -halch, sind ein Zeichen von Altertümlichkeit, während das häufige -gils, das sonst nur in N häufiger vorkommt, in B aber seltener und in C fast gar nicht, das gewöhnliche ist hier -gisl, und fortheri einer jüngeren Zeitstufe angehören. Dies ist auch der Fall bei der unbestimmten Qualität der unbetonten Vokale; denn es wechselt unbetontes a mit æ, und unbetontes i mit e, æ.

Von B.'s Abweichungen sind außer den schon besprochenen nur von Bedeutung der Wechsel von ea mit eo in eodfrid II 14, p. 114, eodbald II 9, p. 97, peoda III 21, p. 169 und III 24, p. 180; die anderen Handschriften haben ea. Dieser Wechsel ist Südlich-nordhumbrisch (vgl. Bülbring § 108). Schwächung des anlautenden h vor Konsonans zeigen die Formen: rhypensis und rypum, wo M C N hryp . . . schreiben. Diese Lauterscheinung ist schon früh in allen Dialekten zu beobachten (vgl. Bülbring § 480, Anmerkung). rht für M.'s rct und lh für auslautendes lch ist noch selten, aber die unbestimmte Qualität der unbetonten Vokale ist noch weiter vorgeschritten als in M.

N hat viele, sehr durchsichtige Schreibfehler, die für unsere Untersuchung nicht in Betracht kommen. Ich will sie hier der Vollständigkeit wegen anführen.

hddi V 18, p. 320 für haeddi,
ediuald V 23, p. 350 „ edil-,
aedihild III 11, p. 149 „ aedil-,
aedylthidae IV 20 (22), p. 251 „ edilthryd,
trumberct „ tunberct,
ecgleberct III 27, p. 192 „ ecgberct,
bercfid „ berctfrid,
aeborcurnit „ aebbercurnig,
verbessert zu aubercurnic;
eanfrich IV 13, p. 230 „ eanfrid.
hildixe IV 21 (23), p. 254 „ hildae oder -æ,
pegneltuun „ penneltun,
aedgild „ -gils,
ediuni II 11, p. 106
eduni II 9, p. 97 „ eduini.
sedualla IV 15, p. 236 „ caed- 7 ×,
contuarii „ uictuarii,
osrio V 23, p. 349 „ osric,
gadune „ goduine,
haethfeltri „ -feldi,
suidelholm „ suidhelm,
kaelcaestir „ kaelcacaestir,
thryded „ thrydred,
balluini, verbessert zu bald-,
in cuningum für cuneningum,
quoque inburg „ quoenburg,
luestingua ei Praef. p. 7 und V 19, p. 326
lestinga he IV 3, p. 206 „ læstinga eu,
toragyd „ torctgyd,
licitfeldelsis „ -ensis,
bernicensi „ bercinensi,
osiuo „ osuio,
coninred V 19, p. 322 und 329 „ coinred,

olchfrido III 14, p. 154	für	alch-,
triumhere	„	trum-,
iotae	„	iutae,
thryded	„	thruidred,
cerothi IV 6, p. 219	„	ceroti,
bodelm	„	bothelm.

N steht allein gegen M B C in folgenden Fällen, von denen allerdings manche auch nur Schreibfehler oder Mißverständnisse sein können, da sie so selten begegnen. Deshalb will ich auch hier möglichst alle Abweichungen geben.

1. Doppelschreibung für vokalische Länge ist nur wenig häufiger: pegneltuun, bo[o]sanhaam.

2. i für festes y und einmal y für i in unbetonter Silbe steht in:

uinfrid 4 × uynfrid 2 ×	für	uynfrid,
hripensis	„	hrypensis,
tuifirdi	„	-fyrdi,
frigid IV 23, p. 257	„	-gyd,
saethrith und osthrid	„	-thryd,
aedyl- 3 ×	„	aedil-.

Diese auffallende Lauterscheinung zeigen nach Bülbring § 161, Anm. 2 und § 163, Anm. nur noch gewisse spätwestsächsische Handschriften (vgl. Cosijn, Altwestsächsische Grammatik, Haag 93, p. 78: i statt y findet sich nach palatalen; p. 98/99: für ŷ wird immer y geschrieben).

3. Häufiger Gleitelaut zwischen r oder l + Konsonant ist später in allen Dialekten zu finden, in dieser frühen Zeit aber noch selten, vgl. für N p. 73.

4. Die unbestimmte Qualität der Endsilbenvokale ist wie in B wiedergegeben.

5. Anlautendes h ist vor Vokalen geschwächt und

fällt zuweilen, andererseits wird h geschrieben, wo es nicht hingehört:

agustaldensis 4 ×
augustaldensis IV 12, p. 229 für hagu- 5 ×.
uulferi IV 3, p. 207 „ -heri 3 ×,
streanesalch III 25, p. 183 „ -halch 4 ×,
und
hercun- III 19, p. 168
erchon- IV 11, p. 226 „ ercun-

Dies ist, wie schon unter B gesagt wurde, in allen Dialekten schon früh zu beobachten, vgl. Bülbring § 480 und Anmerkung.

6. Für th und d schreibt N auslautend zuweilen t, so licidfelt, gutfrid, altfrid, ualtheri, balthild, eanflet. Dies ist sonst nur in C zu finden.

7. Einigemale begegnet in N Metathesis, so:

badudeng für -degn,
-brunna „ -burna,
herutfrod „ -ford.

Auch die Fälle, in denen -gils für -gisl steht, gehören hierher.

8. n neben Labialis assimiliert sich zu m:

cymburga III 21, p. 170 für cyniburga,
uymfrid IV 6, p. 218 „ uynfrid.

Weitere Assimilationen begegnen in:

bennuini für bernuini
aelbuini „ aelfuini.

In coindred für coinred ist vielleicht ein Übergangslaut eingeschoben.

9. Geminierter Konsonant wird häufig vereinfacht:

piuta IV 12, p. 228
puta IV 2, p. 206 und IV 5, p. 215 für putta,
eapa „ eappa,
aebercurnic „ aebber-,
uita „ uitta,
aedi „ aeddi,

dagegen findet sich nur in N Geminata in der Form bossa IV 12, p. 229 für bosa. Hier ist höchstwahrscheinlich ein Schreibfehler anzunehmen.

In C

1. wird Vokallänge noch weniger oft bezeichnet als in den übrigen Handschriften.

2. a vor n ist zu o geworden in boncornaburg für bancornaburg. Wenn dieser eine Fall kein Schreibfehler ist, so ist er ein Zeichen für etwas südlicheren Ursprung, vgl. p. 46/47.

4. beadu- für badu-,
ceorot „ cerot-,
ceortesei „ cerotes-,
E. V. und A. S. C. ceortes,
heorutford für herut-,
E. V. und A. S. C. heorotford,
E. V. Mss. O, Ca, B heortford,
doruuentio für deruentio,
E. V. deorwentan gen. sgl.

Die Velarisierung des ă in beadu- ist mercisch, während die von e -gemeinaltenglisch ist, vgl. Bülbring, §§ 231, 33.

5. coenred 10 × für coin-,
oediluald „ oidil-,
coenualch „ coin-;

Die Entrundung des oe, die außer im Nordhumbrischen bereits im achten Jahrhundert sich findet, ist hier noch gar nicht eingetreten.

5. hreoutford für hreut- ist vielleicht eine Mittelstufe bei dem Übergang von eu > eo.

6. uigheard für -hard,
snębheard „ „

Die Brechung von a vor r + Konsonans ist hier häufiger als in M, was auf Mercien hindeutet.

7. haengest 1 ×, -ist 1 × für -ist; boisel 1 ×, -il 7 × für boisil.

Das i in nebentoniger Suffixsilbe zu e abgeschwächt ist jünger, ebenso

8. die weiter vorgeschrittene unbestimmte Qualität der unbetonten Vokale. So steht für i meist e.

9. w wird, außer vor u, sehr oft durch uu, einmal durch die Rune wyn ausgedrückt. Vor dem anlautenden u des zweiten Kompositionsgliedes wird w häufig gar nicht wiedergegeben. Dies spricht für jüngere Entstehung. Dagegen ist

10. die Wiedergabe des alten stimmhaften bilabialen Spiranten ƀ altertümlich in:

suebi für sueui,
-gebrin „ -gefrin,
eaba „ eafa.

Einmal fällt er fort in

gemund für geb- und gef-.

11. Die Schreibung đ ist jüngeren Ursprungs.

12. agustald IV 26 (28). p. 283 für hagu-,
eadaedum IV 12, p. 229 „ -haed,
uuiccii II 2, p. 81 „ huiccii.

Hierzu ist das oben unter B und N Gesagte zu vergleichen.

13. Die Wiedergabe von ct durch ct, cht und ht, von rct durch rcht und rht spricht für jüngere Entstehung, ebenso

14. die Schreibung đ, th, d für th, so besonders

-đryth
-đryt
-thryđ für -thryd.
-dryđ

15. Im Auslaut schreibt C wie N für th und d zuweilen t:

haetfeldo für haeth-
balthild „ bald-
eadhaet IV 12. p. 229 und V 24, p. 355 „ -haed.
suitberht IV 30 (32), p. 279 und V 1 1, p. 302
suithelm „ suid.
-suit

B und M stehen in einigen Fällen zusammen gegen N und C. Diese gemeinsamen Formen sind altertümlich, aber von keiner Bedeutung für unsere Untersuchung. Ich übergehe sie daher.

Auch zwei B und N gemeinsame Formen,
quoinburg V 3, p. 286 für quoen-,
kaelcacaestir „ kælca-,
sind meines Erachtens ebenso zu behandeln. Dagegen ist die Übereinstimmung von B und N in der Form clofeshooh sonderbar, zumal E. V. Mss. O, Ca dieselbe Schreibung zeigen. Dies würde bei B und N auf südlichen Einfluß hinweisen.

Die wenigen B und C gemeinsamen Formen sind schon besprochen worden.

Faßt man diese Ausführungen zusammen, so ergeben sie leider nur sehr wenig Resultate, um die Heimat der Schreiber für die einzelnen Handschriften zu bestimmen. Aber diese Resultate stimmen mit den schon gewonnenen überein. Danach ist M nordhumbrisch; der Schreiber von B war in Südmercien heimisch, hat aber mit großer Treue von der ihm vorliegenden alten nordhumbrischen Handschrift abgeschrieben. C ist sicherlich in Nord-Mercien, nahe der nördlichen Grenze, entstanden, wo auch der Archetype der E. V. herstammt. Die Handschrift endlich, die dem Schreiber von N vorlag, muß eine südmercische gewesen sein.

Das Gesamtergebnis der Handschriftenuntersuchung läuft darauf hinaus, daß B für die Festlegung des

Textes die zuverlässigste Handschrift ist, M aber die dialektisch ursprünglicheren Formen der altenglischen Namen bietet. Es wurden daher der grammatischen Untersuchung stets die Lesarten von M zu Grunde gelegt, wobei jedoch die der anderen Handschriften verglichen wurden.

II. Teil.

Die altnordhumbrischen Namen.

Wie ich schon in der Einleitung bemerkte, habe ich in diesem Teile eine Trennung der Namen nach Orts- und Personennamen durchgeführt. Dem Beispiel Förstemanns folgte ich auch in der Anordnung der Stämme, die ich so für übersichtlicher halte als in dem Buche von Müller. Die keltischen Namen sind nicht gesondert aufgeführt, weil ihre Zugehörigkeit entweder zum Keltischen oder Germanischen namentlich bei den Ortsnamen oft nicht zu entscheiden ist. Die namentlich bei Baeda häufigen lateinischen Namen sind nicht aufgeführt.

Abkürzungen:

B = Namen bei Baeda, nach Plummers Index; BC = Bewcastle Column, Sw. p. 124; Gn = Genealogien, Sweet p. 167; LK = Liste der nordhumbrischen Könige, Sw. p. 148; LV = Liber Vitae, nach Müller; M = Inschriften auf den altnordhumbrischen Münzen, s. im ersten Teil p. 5—8; ON = Orts-, PN = Personennamen.

1. Kapitel: Die Ortsnamen.

aebbercurnig, heute Abercorn, wohl ein keltischer Name, B.

*ahwa f. Wasser; vgl. an. á, as. aha f. Wasser, Fluß; ags. éa, eah f.; ahd. aha. Hierher: homel ea, B.

*ahwja f. Wasserland, Aue, Insel; an. ey, ags. îg, îeg f., ahd. -awa-, -ouwa. Hierher: aebbercurnig,

beardan eu, cerotaes ei, herut eu, læstinga eu, peartan eu, selæs eu, alle bei B. Für die einzelnen Namen s. unter den ersten Bestandteilen, auch bei den PN.

*aika f. Eiche. augustinaes ac, id est robur augustini B. II. 2 p. 81.

Vielleicht zu einem Stamme

*anhla- elge regio, Ely in Cambr. elge regio a copia anguillarum nomen accepit B. IV. 19. Holder I. 1414 verzeichnet es als möglicherweise zum Keltischen gehörig. Es ist aber wohl ein germanisches Wort, vgl. ags. æl = eel, bei Sweet p. 601, und Cp. 174 el (anguilla), 1331 eil (moremula). Vgl. auch Stamm *gawi.

alcluith, ciuitas Brettonum, (Dumbarton). alcluith quod lingua eorum significat petram cluith B. I. 12. Zu kelt. ail = Felsen.

*alma m. Ulme; an. álmr m., ahd. ëlm m.; ags. elm sm. elmete silua, Elmet Wood, nahe Leeds. C. D. VI. p. 284 hat viele Zusammensetzungen mit elm. Holder hält es 1416 wohl fälschlich für keltisch.

alne fluuius, Alne, ein Fluß in Warwick. Sweet hält den Namen in den OET. p. 462 für germanisch. Holder verzeichnet 106: locus, qui Alna dictus est, und 1416: Elna, Fluß. Drei solcher Flußnamen gibt es in Gallien. Außerdem vergleiche man, was Kluge im Grundr. I. p. 929 über das Verhältnis von ae. æ und a zu air. e in Lehnwörtern sagt. Danach halte ich den Namen für keltisch.

angulus, die ursprüngliche Heimat der Angeln: de illa patria, quae Angulus dicitur B I 15, p. 31.

bancornaburg. Plummer bemerkt: This is perhaps a contraction of 'Bancorwarenaburg', i. e. the 'burg of the inhabitants of Bancor'. Der Name Bancor ist keltisch.

*bard. Zu dem Stamme eines Personennamens barda gehört wohl beardan eu, Bardney, ein Kloster.

*baru ags. bearu st. m. und bær st. f. = Waldweide. ad baruæ, id est ad nemus. Heute vielleicht Barrow, Lincs. Für 'ad' vgl. Sweet 479 b unten.

*bebba, ein Personenname. bebbanburg, Bamborough. in urbe regia, quae a regina quondam uocabulo Bebba cognominatur III. 6, p. 138. Bebba war die Gemahlin König Aedilfrids, s. unter den P. N.

*berca f., ags. beorc f. Birke. Vgl. Jellinghaus, Englische und niederdeutsche Ortsnamen, Anglia Bd. XX, p. 257—334. in berecingum, Barking, Essex: in monasterio berecinensi, B IV. 7, p. 219. Holder rechnet den Namen in I. 401 zum Keltischen; doch ist er jedenfalls germanischen Ursprungs; vgl. Sweet 540: Bercingas pl. Berkshire, auch K. C. D. VI. 258 die Namen: beorchám (Barkham), beorchámstede.

*bosa, ein Personenname. bosanhamm, Bosham in Sussex B.

*brunna, ags. burn(n)a, brunna m. stream, brook. denisesburna.

*burg, germ. borgi f., ags. burg, byrig sf. arx, castellum. bancornaburg, bebbanburg, cnobheresburg, tilaburg, uiltaburg.

dacore, Name eines Flusses und Klosters in Cumberland. in monasterio, quod iuxta amnem Dacore constructum ab eo cognomen accepit IV. 32, p. 279. Der Name ist keltisch, vgl. Holder p. 1213.

dearmach, Durrow, King's County. monasterium nobile, quod a copia roborum Dearmach lingua Scottorum, hoc est Campus Roborum, cognominatur. B. III. 4, p. 134. Zu keltisch daru = Eiche und magos = Feld, Ebene.

degsa-, vielleicht der Genitiv eines Personennamens. degsa stan, id est Degsa Lapis. Vielleicht Danston in Liddesdale. Plummer bemerkt hierzu: it is just possible that the name Degsastan may be due to the battle, and be a corruption of 'æt Ægdanes Stane',

'at Aedan's stone'; cf. the form of the name in Chron. 603, Mss. B. C. 'æt Egesan stane'.

denisi, Genitiv eines Personennamens. denises burna; III. 1, p. 128: id est riuus Denesi. Heut: the Rowley water, or a tributary of it.

Zu dem Völkernamen deri: in derauuda, Beverley, Yorkshire. id est in silua Derorum V. 2, p. 283. Vgl. auch unter dearmach.

deruuentio fluuius, the Cumberland Derwent, B. IV. 29, p. 274 und deruuentio amnis, the Yorkshire Derwent, B. II. 9, p. 99, in II. 13, p. 113 auch doruuentio geschrieben. Der Name ist jedenfalls keltisch, wie auch dorubreuis ciuitas, s. dort.

domnoc, Dunwich in Suffolk, B. II. 15, p. 117, ein keltischer Name.

dorcic, dorciccaestre, Dorchester in Oxon. Holder rechnet den Namen in 1308 nur möglicherweise zum Keltischen; doch vgl. unter dorubreuis ciuitas, heut Rochester; in ciuitate dorubreui, quam gens Anglorum a primario quondam illius, qui dicebatur Hrof, Hrofæscæstræ cognominat B. II 3, p. 85. Hierher würden dann auch gehören: deru- oder doruuentio, dorubreuis, doruuernis.

doruuernis ciuitas Canterbury, B. s. oben. dorober(nensis) ciu(itas) Gn.

dun, ein keltischer Stamm. briudun, Bredon in Worcestershire, ein Kloster; uetadun, uilfaræsdun.

*ebur, ags. eofor aper B.-T. 252 b. s. unter den P. N. eboracensis ecclesia, Gn. ebura . . . Gn. eburaici Gn.

*farn, ags. fearn st. n., ahd. farm, farn n. farne insula. vgl. C. D. VI. p. 286.

*faru st. f. Weg, Gang. Hierzu vielleicht lindis fari.

*feltha, ags. feld m. Feld, Fläche. haeth felth, hefen felth, lyccid felth, maserfelth.

*fep, vielleicht ein Personenname. in feppingum.

Vgl. auch C. D. VI. p. 287: Fepsetnatún, 451. Fepset, Worces.

Zum Stamme des Verbums *fleutan gehört vielleicht amfleat, sinus maris, qui uocatur Amfleat. I. 33. p. 70. Heute Ambleteuse, etwas nördlich von Boulogne in Frankreich. Sweet hat p. 622: flēot sm. mouth of river, estuary; bay. Dazu am-flēot. Vgl. auch Jellinghaus p. 282, der Anflod bei Mögeltondern in Schleswig und Andaeflyth 1223 anführt. am- könnte aus and- entstanden sein, wie z. B. ambyre (favourable wind) aus andbyre, und and- ist gelegentlich auch gleich on- (an-).

*furda, ae. ford st. m., ahd. vurt zu faran, aisl. fiǫrdr; einer der häufigsten Flurnamen. herut- ford, hreut ford, stan ford, ad tuifyrde, quod significat ad duplex uadum; heut vielleicht Alnemouth.

gaƀro, ein keltischer Stamm. ad gefrin, Yeverin in Glendale, Northumberland, ancient name of the Beaumont Water, a tributary of the Till. Holder p. 1511: gab-ro Geiß, masc. o-stamm, lat. capra. Vgl. armorisch Gavr-inis = Ziegeninsel, Dép. Morbihan.

Zu einem Stamme *gat, geat st. n. gehört vielleicht in getlingum B.

*gawi; got. gawi, nom. pl. gaujans, gen. gaujono, dazu ahd. Sundargonne; ahd. gawi, gewi, gouwi; ags. ge. Hierher gehören: sudergeona regio, racuulfe, elge regio, lindissi, -æ prouincia. Miller schließt p. 40 auf ein verlorenes Wort 'ge' = 'district'. So ist sudergeona gen. pl., C hat sudrioena, aus ursprünglichem suder, suther plus ge = South district, i. e. South of London. Das g ist palatal geworden, wie die Schreibung ge und die seltene Schreibung i für palatales g zeigen; vgl. Bülbring, p. 196, Anm. 1, 2: hinȝongae in Baedas Sterbegesang, spätnordh. gęónga, gionga.

Auch racuulfe möchte ich unter diesen Stamm stellen. C. D. VI. 324 hat Raculf, Ræculf. Raculfcestre,

Raculfense: diese Formen würden meiner Annahme nicht widersprechen. Förstemann II, 1246 verzeichnet: Ricolfesheim, Richolfeschiricha etc. und 1209: Racholfisriet.

Der erste Teil ist also ein Personenname des Stammes rac (Först. I, 1200) oder rah (I, 1242) plus uulfa, der zweite der Rest des „ge“ = district.

Sicher hierher gehört elge regio.

lindissi, lindissæ prouincia (Lindsey), lindisfari (die Bewohner von Lindsey) und das Adjectif lindis farnensis sprechen auch für den oben angenommenen Stamm, s. Miller p. 53. Die E. V. hat Lindisse, Lindesse, und ASC. Lindesse bis zum Ende des zehnten Jahrhunderts. Im Baeda, E. V. und ASC. wird der Name immer in obliquen Kasus gebraucht. Es liegt kein Grund vor, die Endung i, e — Insel anzusetzen, noch steht Lindissae für lindes ea. Die ursprüngliche Endung war eben das verlorene ge. Es ist also Lindis mit 1. ge = 'Lindis district', 2. fare, ware = 'L. people', s. ASC. dat. pl. Lindiswarum.

Nicht hierher dürften die von Miller p. 40 angeführten Namen gehören, die ich unter den Stamm *ahwja gestellt habe.

Zu germ. *gagan adv. gegen, an. gagn nur in Zusammensetzungen, z. B. gagn vart gegenüber; ags. gagn, geagn, gean, gên (vgl. Bülbring § 530) dürfte gehören genladae flumen, the Yenlade, or Inlade, Kent. C. D. 305 schreibt: Jægnlåád, Jaenlád, 135, 157. Yanlode, Kent. Und Jellinghaus 303: Jaegnlåád, Jaenlade 1, 163 (779).

In getlingum, Gilling, Yorks. Skene hält den Namen für keltisch; er kommt auch sonst im Germanischen nicht vor. S. Skene, Celtic Scotland, 76—80, I. 359: Othlyn is probably Gethlyn, now Getling. Die gemeinsame Grundstufe dürfte gu̯-sein.

gleni fluuius, the Beaumont Water, Northumberland, ist wahrscheinlich ein keltischer Name, zu kelt. glenn gleich Tal.

godmund, ein Personenname; dazu godmunddingaham. -ing ist patronymische Endung, die auch Geschlechtszugehörigkeit bezeichnet. Also kann dieser Ort mit Sicherheit als altes Geschlechtsdorf angesehen werden.

grantacaestir, Grantchester, Cambridge. Das erste Kompositionsglied ist ungermanisch.

*hagustalda, ags. hægsteald st. m. Besitzer eines haeg, d. i. eines kleinen eingefriedigten Grundstückes; dann gleich Jüngling, Krieger. hagustaldensis ecclesia, Hexham, B. hagstaldensiae ecclesiae, Gn. hag' Gn. Bei Birch, I. 97 findet sich: Hægstaldescumb in Somerset. Förstemann, II. p. 690/91 hat ein Hagestaldeshusen und einen hierher gehörigen gen. pl. Agastaldaburg.

*haima, ags. -hām m. home; estate, residence. bosanham, godmunddingaham, medeshamstedi, rendlæsham.

*haitha, ags. hæð st. m. campus. haeth felth, Hatfield, Herts. IV 15 (17), p. 239: in loco, qui Saxonico uocabulo haethfelth nominatur. II 20, p. 124: heut Hatfield Chase, nahe Doncaster.

*hacan-, Earle, p. 493: hac, hæc gleich hatch, halfgate. Hierher: hacanos, Hackness bei Scarborough, county York. Holder hält es möglicherweise (s. 2047) für keltisch; doch ist dies sehr unwahrscheinlich. Einen anderen Ursprung nimmt Middendorf an, der es p. 62 von hac(c)a sw. m. Haken (vgl. B.-T.) herleitet; an. hake; ndl. haak. Möglicherweise aber ist es auch eine andere Form von hæc, ne. dialektisch hack, s. oben. C. D. VI. 293 hat mehrere Ortsnamen mit dem gleichen ersten Kompositionsgliede, so Haccanbróc (Hagbrook, Berks.) Hacceburne (Hagborne, Berks.) Hacapen (Hakepen, Devon) Hacan pundfald.

Zu got. *hallus, Fels, stellt Midd. p. 69 ags. healh, heall stm. = (Erd-)Vorsprung, Fels, Anhöhe, Abhang. Hierzu: streanæshalch.

*hamal, s. Midd. p. 65: hamel adj. schroff, steil; mhd. hamel, ahd. hamal. Hierzu: homel ea, the Hamble, Hantshire. Holder hält den Namen fälschlich für keltisch. Förstemann führt II. 727 an: Hamalon = Hameln (an der Hamel, Nebenfluß der Weser).

*hauga m. Hügel, an. haugr etc. in: clofes- hoch.

*hefina m., ags. heofon. hefen-felth, St. Oswald's, bei Hexham. hefenfelth, qui dici potest caelistis campus III. 2, p. 129.

*heruta m. Hirsch, ags. heor(o)t sm. herut-eu, id est insula cerui; heut Hartlepool, Co. Durham; herutford, Hertford. Hierher gehört vielleicht auch cerotaesei, heut Chertsey. id est Ceroti insula IV. 6, p. 219.

*hreuda, ags. hrêoð st. n. Ried (Gras), Sumpfgras. hreutford, Redbridge, Hants. hreutford, id est uadum harundinis IV. 14 (16), p. 237. C. D. hat 303: Hréodbróc etc. 1063: Hriod-eg. hreodpōl Ct.

hrôf, vielleicht ein Personenname zu ags. hrôf st. n. = tectum, culmen. hrofescæstir (vgl. p. 105 unter dorubreuis ciuitas). S. auch C. D. III. 386: hrofesbreta, ein Ort 'near the Medway'. hrofensis (ecclesia) Gn.

hrypas pl., wohl ein Personenname. hrypensis ecclesia, in hrypum, Ripon. vgl. hierzu Sweet, OET. p. 574: hryp — spl. Ripon, p. 640: hrȳp sm. Gn. 120, und Hrȳping sm. son of Hryp. s. auch C. D. VI. 303: hrypadún, 261. ? Repton, Derb.

humber, -bra, hymbra. The Humber, vgl. hierzu den Völkernamen.

idlae amnis, the Idle, a tributary of the Trent. Holder stellt den Namen II. 26 möglicherweise zum Keltischen, was jedenfalls nicht richtig ist. Midd. bemerkt p. 81: îdel adj. = unfruchtbar; auch ne. idle

kann diese Bedeutung haben. Ich halte auch einen Zusammenhang mit Personennamen für möglich, wie: Ida sm. Iding sm. son of Ida. (Sweet, p. 632). C. D. VI. 306 hat: Idel-hiwise 1163 und Idhilde stán 1243.

ing. Midd. bemerkt p. 82 hierzu: -ing, patronymische Endung, nicht nur in den zahlreichen alten Geschlechtsnamen auf -ingas, die auch Ortsnamen sind, sondern auch als eine, die Zugehörigkeit, den Besitz bezeichnende Ableitungsendung an Ortsnamen, die keinerlei Personennamen enthalten, sondern von den gebräuchlichen Flurnamen wie burna. dûn, lêah etc. gebildet sind. In berecingum, in feppingum, in cuneningum, in getlingum, godmunddingaham.

*calc, ags. cealc st. m. Kalk, Kreide. Kælcacaestir, Tadcaster in Yorkshire. calcaria ciuitas, quae a gente Anglorum Kælcacaestir appellatur IV. 21 (23), p. 253.

*castro, Sweet p. 475: Cæster sf. city. Kælcacaestir, dorciccaestre, grantacaestir, hrofescæstir, legacaestir. reptacaestir, tiouulfingacæstir, tunnacaestir, uaeclingacæstir, uerlamacæstir, uintancæstir, ythancaestir.

*kluƀa, wohl ein Personenname. clofes-hoch. Sweet, p. 580, hat clofes-hôh, das er zu clofe sf. buckle stellt; ebenso Midd. p. 27: clofen gespalten, part. praet. von clêofan; on clofenan hlinc 625 Birch. C. D. hat folgende Zusammensetzungen: 1 clofenan, 5 clofes-, 1 clobes-, 1 cloues-.

cnobheri, ein Personenname. cnobheresburg, Burgh Castle, Norfolk. III. 19, p. 164: id est urbs cnobberi.

Zu brit. colün lat. colonia, gehört lindocolina ciuitas, Lincoln; ebenso lindocolinum. Es ist nicht entstanden aus linda colonia (s. Academy, 21. Okt. 1893ff.), sondern, wie Loth p. 18 (vgl. Pogatscher, Q. F. 64, p. 347) nachgewiesen hat, aus brit. colün. Die Angelsachsen haben es also nicht aus römischem, sondern keltischem

Munde übernommen. Auch K. C. D. VI, 309: Lindcylne, 204 setzt die brit. Form des Substrats voraus.

*conja, got. kunja-, ein Personenname. in cuneningum, vielleicht das heutige Cunningham. Förstemann hat II. 432 ein Cunenheim und Chuninhuson. Möglicherweise ist cunen auch keltisch, s. Müller, p. 39, § 34, 2.

*quantja-uicus, i. e. uicus ad quantiam. quentauic, heut Étaples am Canche in Frankreich. IV. 1, p. 203: ad portum, cui nomen est quentauic.

*laida f. Weg; ags. lád, gelad sf. Weg, Wasserlauf; ablautend zu lîđan = gleiten. Hierzu: gen ladae flumen.

laisting, ein Personenname. læstinga eu, Lastingham, bei Whitby, Yorkshire.

*lauga, ae. lêah f. und st. m. 1. Wald, Gehölz; 2. niedriges Gelände, Wiese, Feld. Sehr häufig in Flurnamen. pægna-laech.

Vielleicht zu lat. legionum legacaestir, Chester. ad ciuitatem legionum, quae a gente Anglorum Legacaestir, a Brettonibus autem rectius Carlegion appellatur B. II. 2, p. 84.

*linda. Hierzu: lindocolina ciuitas, Lincoln. lindissi, æ prouincia, Lindsey. lindisfari, the people of Lindsey. lindisfarnensis, das Adjektiv dazu. Vgl. auch unter *gawi.

loidis regio, Leeds.

lyccidfelth, Lichfield; lyccidfeldensis antistes, B. Midd. führt p. 89 das Verbum liccjan = lecken, auflecken, an; Flurnamen von diesem Stamme beziehen sich auf Stellen, an denen sich Salz findet, das die Tiere des Waldes auflecken; hier also gleich „gelecktes Feld". Ich kann mich dieser etwas sehr unwahrscheinlichen Erklärung nicht anschließen, habe auch keinen Namen im ae. oder ahd. gefunden, der diese Annahme rechtfertigte. Vgl. vielmehr Pogatscher, p. 349/50. Dieser leitet

es aus lat. Lētocētum (Cair Luitcoyt bei Nennius p. 80) ab, dem ein ae. Līccid-(feld) aus *Līdcīd entspricht; da brit. ē im ae. durch ē, lat. ē durch ae. ī wiedergegeben wird, so ist es wahrscheinlich, daß die Angelsachsen das Wort unmittelbar aus römischem Munde aufnahmen. Die soeben angesetzte ae. Grundform *līdcīd- ist mir wahrscheinlicher als *lītcit-, weil von den zwei Schreibungen dieses häufig erscheinenden Namens, liccid- und liccitfeld, nach ae. Lautgesetzen sich die zweite leicht aus der ersten erklären läßt, aber nicht gut umgekehrt: es tritt, wie so häufig, Assimilation des stimmhaften d an stimmloses f ein. Liccidfeld ist also wohl die älteste Form, und ihr d kommt auf Rechnung des fremden Substrats. Dann ist aber wohl auch für die erste Silbe līd- aus lat. lēto- d anzusetzen, das im ae. jedoch bald durch Assimilation vor c zu t und mit jenem zu éé übergehen mußte. Wir dürfen demnach in dem vorausgesetzten *līdcīd- Erweichung von intervokalischer lat. Tenuis erblicken, wie in læden.

Gegen Pogatschers Ausführungen spricht meines Erachtens nur die Form lyccidfelth in M, die eher der Schreibung des Nennius entspricht, vergl. in M thruidred neben -thryd.

Keltisch sind mælmin, mailduﬁ urbs, Malmesbury, mailros, Melrose, mailronense und mailrosense monasterium, Melrose, magéo, Muigéo, Mayo. locus in insula, qui lingua Scottorum Magéo nominatur IV. 4, p. 213.

*masra m. Maserholz, Ahorn; an. mösurr m., ags. maser m., ahd. masar. Hierher: maserfelth, Oswestry.

medes-, gen. eines Personennamens. B.-T. 675: Nama hit gánen Medeshámstede, forðan ðet ðær is án wæl, ðe is geháten Medeswæl. Chr. 654; Erl. 29, 9. Der erste Teil ist also wohl ein Personenname, dessen e der Stammsilbe lang ist, vgl. C. D. VI. 312: Médeshámstede, das oft begegnet.

*muntha, ags. mūð st. m. Mund. ad uiuraemuda.

nidd fluuius, the Nidd, Yorkshire; V. 19, p. 329 ist eine Konjektur nach Eddius cc. 60—65.

*nosu ae. nosu, neosu f. Nase; dann auch = a ness, a piece of land projecting into water; vgl. æt brimes nosan. Hierher: hacanos.

partan, vielleicht der gen. eines Personennamens. partan eu, ein Kloster, heut Partney, Lincoln. K. C. D. VI. 321 hat ein Peartingawyrð 1016 (Partingworth, Sussex), und in Philipps Index finde ich: Partingdon, Cheshire. Der erste Teil wird also ein Personenname sein. Anders Midd. p. 101, der den Namen stellt zu: peart, pyrt adj. schön, sauber, nett; me. ne. pert; ein keltisches Wort, wälisch pert; tô pyrtan heale, of peartan heal 1282 (a° 972). Das heutige walisische pert ist aber erst aus dem Englischen entlehnt worden.

pægnalaech, ein Kloster; vielleicht Finchale, bei Durham.

penneltun, keltisch. I. 12, p. 26: in loco, qui sermone Pictorum Peanfahel, lingua autem Anglorum Penneltun appellatur. Holder II, p. 960: Peanfahel ist piktisch. britt. penn guaul = Ende des Walles (ir. cennfáil Kinned), der Kaledonische Wall Edinburgh-Glasgow. Vgl. auch Rhŷs, Celtic Britain p. 151: Penneltun or the 'wall's end town', derived from the pictish Pennvael, or Baeda: Peanfahel.

penta amnis, the Pant river, or Blackwater, Essex.

rac- oder rah-, ein Personennamen-Stamm. racuulfe, Reculver, Kent. Vgl. auch unter *gawi.

*randil, ein Personenname. rendlæsham, Rendlesham, Suffolk. id est mansio Rendili III. 22, p. 174. Förstemann II. p. 1221 hat ein Rendelshusen.

rathmelsigi, Ort in Irland. Ein keltischer Name.

repta-, wohl der gen. pl. eines Volks- oder Stammnamens, dazu reptacaestir. Rutubi portus, a gente Anglorum nunc corrupte Reptacaestir uocatur I. 1. p. 9.

sabrina, Severn.

sal- = 'dark, foul'; dazu selian, sylian = 'befoul'; sol, sola = 'mire, puddle, pond'. solwy = 'dirty' (B.-T.). pelago, quod uocatur Soluente IV. 14 (16), p. 238. Das zweite Glied ist dasselbe wie in deruuentio amnis; ich halte deshalb keltische Abstammung des Namens für möglich.

*selha m. Seehund; ags. seolh m., gen. seoles; ahd. selah, an. selr. selæseu, Selsey, Sussex. id est insula uituli marini IV. 13, p. 232. Bei K. C. D. VI. 331 ist auch selesdún, 317 (Selsdon, Surrey) angeführt.

scīr st. f. office, authority, Sw. p. 624. scirabur' (nensis) ecclesiae Gn. scira' ecclesiae Gn., ein Bischofssitz in Westsachsen. S. a. PN. scīrburg.

*stadi f., ags. stede sm. Stelle, Ort: auch Hof, Gehöft; das Wort begegnet oft. medeshamstedi.

*stain, got. stains; urnord. stainaR. stan-ford, degsa-stan.

Zu ags. strêon st. m. Schatz, Reichtum Gewinn; gehört vielleicht: streanæshalch, ein Kloster; heut Whitby. III. 25, p. 183: quod interpretatur sinus fari.

*sunthra, hierher: sudergeona regio, Surrey. Zusammensetzungen mit súd- sind sehr häufig, so K. C. D. VI. 337: súdertún etc. Vgl. auch unter *gawi.

*swalwan f. Schwalbe; an. svala; ws. swealwe sf.; ahd. swal(a)wâ. sualua fluuius, the Swale, Yorks.

tamensis fluuius, the Thames.

tanatos insula, Thanet island.

til-, Teil eines Personennamens. tilaburg, Tilbury, Essex. Midd. bemerkt p. 134: til(l) st. m., das ostfriesische til, tille = Brücke, afries. tille; in den vorhandenen Bedeutungen kann til in der Bedeutung 'Ziel, Ende', sowie das Adjektiv til = gut, nicht wohl in Betracht kommen. Dem kann ich mich durchaus nicht anschließen. Denn die Namen in C. D. VI. 342:

tilgáres díc, tillinghám, tilmannes den, tilmundes hó, tildegnes triów, deuten alle auf einen Personennamen, der zu dem Adjektiv til = gut gehören würde. Die Annahme Holders, II. 1845, daß tilaburg möglicherweise keltischen Ursprungs sei, ist wohl abzulehnen.

tinus, tina amnis, the Tyne.

tiouulfing, ein Personenname. tiouulfingacæstir, am Trent, vielleicht Littleborough.

treenta, treanta fluuius, the Trent. Die älteste Form des Namens ist Trisantona, vgl. Rhŷs, C. B. p. 80.

*tûn sm. enclosure, farm; unser Zaun, dann: das Umzäunte. penneltun. Hierzu auch

tunna, ein Personenname; tunnacaestir, vielleicht jetzt Doncaster in Yorks. IV. 22, p. 250: Tunna monachus . . . in ciuitate, quae hactenus ab eius nomine Tunnacaestir cognominatur. Das erste Glied ist also ein Rufname zu Zusammensetzungen mit tun-, die sehr häufig sind, s. unter den Personennamen. Holder II. 1992 stellt es möglicherweise zum Keltischen: dem kann ich mich nicht anschließen.

tuidi flumen, the Tweed.

*twis-, aisl. tueir etc. Jellinghaus: twîford, twŷfyrd st. m. Doppelfurt; Name von Orten an solcher Stelle. Hier: ad tuifyrdi.

Zu einem Stamme *unda gehört vielleicht: in undalum, Oundle, Northhants. und vielleicht auch ythancaestir. Förstemann 1482 hat Personennamen wie Untol, Undila, Untelbred, zu obigem Stamm. Doch spräche dagegen K. C. D. VI. 345: undále, 375, 984 (Ouudle, Northamp.) mit langem a.

*undjan-, hierher: ythancaestir, St. Peter's on the Wall, or the Blackwater, Essex. ciuitas, quae lingua Saxonum ythancaestir appellatur III. 22, p. 173. Das Glossar des Durham Book hat p. 221: ŷd sf. fluctus, gen. pl. yđana. Ch. Plummer II. p. 178 bemerkt: identi-

fied with Othona, one of the military stations under the count of the Saxon shore; MHB. p. XXIV in Essex.

*wada n. Furt; an. vadh n., ags. væd n., ahd. wat n.

uinuaed fluuius.

uantsumu fluuius, the Wantsum, a branch of the Stour.

watling, vielleicht ein Personenname. uaeclingacæstir, St. Alban's. I. 7, p. 21: iuxta ciuitatem Uerolamium, quae nunc a gente Anglorum Uerlamacæstir siue Uaeclingacæstir appellatur. Der Name ist abgeleitet von 'Watling street', an der der Ort liegt, ae. wætlingastræt, weaclingastrǽt, wæclingastrǽt, s. K. C. D. VI. 347. Was Midd. p. 143 hierzu bemerkt, erscheint mir unwahrscheinlich.

uecta insula, Isle of Wight.

uenta ciuitas, uentanus adj., uintancæstir, Winchester. in ciuitate Uenta, quae a gente Saxonum Uintancæstir appellatur III. 7, p. 140. B.-T. 1235: The name Uintancæstir is got from the earlier Uenta of Roman-Britain. This form occurs in Latin works, also the adj. uentanus. Latinized forms of the English word are used: Wintonia is often found in the Charters. uuentanaecium ecclesia, Gn. in uenta' (naecium) ciuitate, Gn.

uerolamium, dazu: uerlamacæstir. s. unter watling.

ueta, gen. pl. eines Personennamens. uetadun, Watton, Yorks. K. C. D. VI. 351 hat Wettanstánes wyl, 963. Wettesford, 1052. Midd. stellt es p. 146 zu wet(t) st. m. Eber; vermutlich hwæt, an. hvatr = Männchen von Tieren überhaupt. Ich kann mich dieser Annahme nicht anschließen; denn h vor w war noch nicht verstummt. Auch der Bedeutung nach ist mir diese Ableitung unwahrscheinlich. Ich möchte lieber ueta- als gen. pl. eines Volksnamens annehmen.

*widu, ae. weodu, wudu st. m. gen. dat. wuda. in derauuda.

vicus, s. unter quenta-uic. Aelfric's Glossar 140,40: castellum = wīc, uel lytel port.

uilfar, ein Personenname. uilfaræsdun. locus, qui uocatur uilfaræsdun, id est mons Uilfari. III. 14, p. 155. s. daher dort.

uilta, gen. pl. eines Volksnamens. uiltaburg, Utrecht. id est oppidum Uiltorum. V. 11, p. 303.

*winja-, ags. winn n. effort, hardship; war, hostility; gain, profit. uinuaed fluuius, vielleicht the Went, a tributary of the Don, Yorks. Skene, C. Sc. I 256 sagt the word Uinuaed means Battleford, and the river meant by it is probably the Avon.

ad uiuraemuda, Wearmouth B., monasterium aet u[i]uræmoda, Gn. uiuri flumen, the Wear B. Midd. bemerkt p. 115: vielleicht zu wer, wear, weor st. m. (n.) 'Wehr' im Bache oder Flusse, Stau, Fischreuse; me. wer, ne. wear, weir. Ich glaube, dieser Zusammenhang ist weder der Lautform, noch der Bedeutung nach möglich.

Lebenslauf.

Geboren am 2. Januar 1883 zu Berlin als Sohn des Kaufmanns Theodor Köhler und seiner Ehefrau Pauline, geb. Stiller, wurde ich in der katholischen Religion erzogen. Meine Vorbildung erhielt ich auf der Elementarschule (Oktober 1888 bis Ostern 1893), auf dem Lessinggymnasium zu Berlin (Ostern 1893 bis Ostern 1896), auf dem kgl. St. Matthiasgymnasium zu Breslau (Ostern 1896 bis Juli 1900) und auf dem Lessinggymnasium zu Berlin, von dem ich Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Von Ostern 1902 bis Ostern 1907 lag ich an der kgl. Universität Berlin dem Studium der neueren Sprachen, des Deutschen, Altnordischen und der Philosophie ob.

Während meiner Studienzeit besuchte ich die Vorlesungen und Übungen der Herren Professoren Brandl, Breysig, Burdach, Delmer, Ebeling, Haguenin, Harsley, Herrmann, Heusler, Geiger, Lasson, Meyer, Münch, Paulsen, Riehl, Roediger, Roethe, E. Schmidt, Schulze, Simmel, Stumpf, Wölfflin. Die Herbstferien 1904 verbrachte ich zu meiner weiteren Ausbildung in England. Die Promotionsprüfung bestand ich am 19. Dez. 1907.

Allen meinen Lehrern bin ich zu lebhaftem Danke verpflichtet, besonders Herrn Professor Brandl, der mich zu vorstehender Arbeit anregte.